

# Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung  
Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.  
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postcheckkonto Amt  
Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251 Gegr. 1826  
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-  
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug  
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 17. März 1942

Nummer 64

## Feindliche Angriffe im Schneesturm abgeschlagen

# Harte Kämpfe an der ganzen Ostfront

### Wirksame Unterstützung durch die Luftwaffe - Blutige Verluste der Bolschewisten

Berlin, 17. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hielt an der Front nordostwärts Laganrog und im Donezgebiet die Kampfaktivität trotz dauernder heftiger Schneestürme und bei strengem Frost weiterhin an. An verschiedenen Stellen wurden mehrfache Angriffe des Feindes in guten Kämpfen abgewehrt und dabei mehrere Panzer abgeschossen oder schwer beschädigt. Durch die deutsche Artillerie wurden Ansammlungen starker feindlicher Kräfte wirksam unter Feuer genommen und die Bereitstellungen zum Angriff im Keime erstickt. Die Bolschewisten erlitten schwere blutige Verluste.

Auch im mittleren Frontabschnitt kam es, insbesondere an den Punkten, die in den letzten Tagen wiederholt das Angriffsziel des Feindes waren, bei anhaltenden Schneestürmen und Kältegraden bis zu 30 Grad erneut zu harten Abwehrkämpfen.

Auch im Nordabschnitt festete der Feind bei heftigen Schneestürmen seine Angriffe fort. So wurden in einem Divisionsabschnitt an einem Nachmittag drei feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgeklungen. Ein auf das Kampfziel entdarter Spähtrupp stellte über 300 gefallene Bolschewisten fest. An der Einrückungsfront von Leningrad bekämpfte schwere Artillerie des Heeres feindliche Marschkolonnen bei dem Versuch, über das Eis nach Kronstadt zu gelangen, mit guter Wirkung.

### 150 Feindsfahrzeuge vernichtet

Die Abwehr- und Angriffskämpfe des Heeres wurden durch die Luftwaffe wirksam unterstützt. Deutsche Kampfflugzeuge belegten in rollenden Einheiten die bolschewistischen Stellungen mit Bomben aller Kaliber. Unter wurden durch nachhaltige Bombenangriffe so schwer angegriffen, daß die deutschen Truppen im Angriff bis tief in das vom Feind hartnäckig verteidigte Gebiet hineinziehen konnten.

Zielangriffe gegen bolschewistische Truppenansammlungen und Nachschubkolonnen waren ebenfalls sehr erfolgreich. Neun Panzer, eine Anzahl motorisierter Fahrzeuge und beladene Transportgeschlitten wurden durch Bombentreffer vernichtet.

Bei Eisenbahnbekämpfung wurden fünf Güterzüge und sieben Lokomotiven vernichtet oder schwer beschädigt. An Bahnkreuzungspunkten und in Rangieranlagen wurden durch Bombentreffer die Geleise aufgerissen, Signaleinrichtungen und Werkstätten zerstört. Etwa 150 Fahrzeuge aller Art blieben auf den Nachschubstrahlen der Bolschewisten vernichtet liegen.

Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen ohne eigene Verluste 20 feindliche Flugzeuge ab. Die deutsche Flak ein weiteres Flugzeug ab.

### Sowjetschiff im Eismeerhafen getroffen

Im hohen Norden richteten sich die Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen Sowjetkriegsschiffe in einem Hafen am Eismeer. Deutsche Aufklärer hatten unter den Treibeisfeldern verankerten Schiffen außer einem Eisbrecher auch einen großen Frachter von 5000 BRT festgestellt. Die Kampfflugzeuge

konzentrierten ihren Bombenangriff auf dieses für den sowjetischen Nachschub an der Eismeerfront wertvolle Schiff und beschädigten es schwer.

Bei weiteren Angriffen deutscher Stukas gegen bolschewistische Batteriestellungen und Erdunker an der Murmanfront konnten Vorkreuzer erzielt werden. Auf der Fischerhalbinsel wurden bei Tiefangriffen auf bolschewistische Barackenlager umfangreiche Zerstörungen hervorgerufen. Eine Funkstation wurde wirkungsvoll mit Sprengbomben und Bordwaffen bekämpft. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger ein Sowjetflugzeug ab.

Auch die Hafenanlagen von Murman wurden von deutschen Kampfflugzeugen mit Bomben größerer Kalibers belegt. Vorkreuzer in den Materialschuppen und Verladeeinrichtungen des Hafens richteten große Zerstörungen an. Eine Reihe größerer Explosionen wurde beobachtet, die auf Vernichtung von Treibstofflagern und Munitionsdepots schließen lassen.

### Davo ini in München

Von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen

München, 16. März. Der italienische Minister für Volkswirtschaft, Ezzelezz Messandro Pabolini traf am Montagmittag auf Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels zu einem mehrstündigen Besuch in München ein. Nach herzlicher Begrüßung durch Dr. Goebbels schritt Ezzelezz Pabolini die Front einer Ehrenkompanie ab. Der größte Teil des Tages war mit wichtigen Besprechungen angefüllt.

## Neuer Bombenangriff auf Port Darwin

### Australien verkennt seine hochnutzlose Lage - Eindeutige Feststellungen in Tokio

Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 17. März. Die australische Hafenstadt Port Darwin wurde am Montag erneut von schweren japanischen Bomben angegriffen, die in zwei Wellen Sprengbomben abwarfen. Es handelt sich um den vierten Angriff gegen den wichtigsten nordaustralischen Kriegshafen. Die neuen japanischen Angriffe gegen Kap York werden als erste Warnung für eine Art Luftseinfriedung von Port Moresby und möglicherweise von ganz Nord-Australien aus angesehen.

Der Sprecher der japanischen Regierung antwortete nämlich auf die Frage, ob auf die letzte Rede des Premierministers Tojo eine Reaktion aus Australien vorliege, ihm seien lediglich Presseberichte bekannt, wonach der australische Kriegsminister angeblich Umstellungen für Angriffsoperationen gegen die japanischen Streitkräfte erteilt habe. Wie und wo die Angriffe zur Offenbarung übergehen wollten, sei allerdings unklar. Sollten die erwähnten Berichte den Tatsachen entsprechen und die Anordnung des Kriegsministers als Reaktion auf den wohlgemeinten Rat Tojos anzufassen sein, so könne man nur sagen, daß Australien das gleiche Schicksal ereilen werde wie Niederländisch-Indien. Bedauerlich sei dies vor allem für das australische Volk, das allein die Leiden zu tragen habe. Das Verhalten der australischen Regierung würde darüber hinaus zeigen, daß sie noch immer nicht die wahren Absichten Japans erkannt habe.

Inzwischen ist ein Jude namens Wassermann als Oberhaupt der NSDAP-Verb- und Nachkommmission in Australien eingetroffen. Er hatte bereits eine Besprechung mit Curtin, der ihn zum Mitglied des australischen Versorgungsrats ernannte. Der jüdische Stell-

vertreter Roosevelts erklärte, seine Mission bestele hauptsächlich in der Nachprüfung der australischen Bedürfnisse. Bald werde der „fluß der U.S.A.-Hilfe ein mächtiger Strom“ werden. Bei diesem poetischen Vergleich scheint der jüdische Stratege jedoch vergessen zu haben, daß sein Strom sich über das Meer bewegen soll, wobei viel versickern kann.

### Erfolgreicher Vormarsch in Burma

Starke Kräfte gegen britische Rückzugstruppen

Von unserem Korrespondenten

Singapore, 17. März. Japanische Streitkräfte haben nach Eintreffen von Verstärkungen den Angriff auf Bassein, den letzten britischen Stützpunkt in Burma, eröffnet. In Nordburma wurde von den Japanern ein Vorstoß zwischen Sittang und Kyan gegen die englischen Rückzugstruppen eingeleitet. Der neue U.S.A.-Militärberater in Sittang, General Stilwell, hat als erste Maßnahme die beiden Truppen der Sittangarmee nach Nordburma geleitet. Stärkere Einheiten von Sittang-Truppen sollen gegenwärtig in das nördliche und mittlere Gebiet Burmas strömen.

Die Engländer haben die große Bedeutung, die sie mit Rücksicht auf die gefährdeten Seeverbindungen im Indischen Ozean der Verteidigung Ceylons beimessen, durch die Einleitung eines Oberbefehlshabers von besonderem Rang unterstrichen. Es handelt sich um den Vizeadmiral Sir Geoffrey Layton, den bisherigen Oberbefehlshaber der (nicht mehr vorhandenen) englischen Ostasienflotte nach dem Tode des früheren Admirals an Bord der „Republik“. General Wavell hat weitere Einheiten indischer und britischer Truppen von Indien nach Ceylon geworfen. Die Insel wird bereits in Verteidigungszustand versetzt.

## Indien läßt sich nicht zum zweiten Male betrügen

### Peinliche Abfuhr für Roosevelt und Churchill - Eine Erklärung des Indischen Nationalrats

Von unserem Korrespondenten

Bangkok, 16. März. Churchill weiß, daß er und das britische Volk Indiens Sympathien schon längst verloren haben. Sein Atlantikabkommen, das allen Völkern unter ausbräutlicher Ausnahme Indiens die Freiheit versprach, läßt im indischen Volk einen Sturm der Entrüstung aus. Mit diesen Feststellungen nimmt der indische Nationalrat in Bangkok eine scharfe Frontstellung gegen die Versuche Churchills ein, Roosevelt als Garanten seiner faulen Versprechungen hinzustellen.

In der in Presse und Rundfunk wiedergegebenen Erklärung heißt es in diesem Zusammenhang, daß das indische Volk lange Zeit nach den Vereinigten Staaten und nach Roosevelt um Hilfe ausgeschaut hätte, daß es aber nach Ausbruch des Krieges habe einsehen müssen, daß Roosevelt gänzlich die Partei des britischen Imperialismus ergreifen habe. „Wir Indier merkten“ so heißt es dann wörtlich, daß sich Roosevelt das Ziel setzte, das englische Erbe zu übernehmen, wenn England besiegt sein würde. Es ist nur natürlich, daß der Erbe nicht wünscht, sein Erbe zu schädigen oder zu vermindern. Aus diesem Grunde zeigte Roosevelt kein Interesse am indischen Freiheitskampf, da er hoffte, am Ende des Krieges Indien dann mit den übrigen Kolonien von England zu übernehmen. Man sieht in Indien allgemein ein, daß Roosevelt nicht der Wortkämpfer der Freiheit ist, wie er sich so oft nennt, sondern ein Geschäftsmann und Finanzier, für den die Verfechtung der Frei-

heit nur so lange interessant ist, als sie zusätzlichen Gewinn bedeutet.

Durch eine Garantie Roosevelts für die englischen Freiheitsversprechungen können wir Indier nicht irreführt werden und werden einem solchen Schritt keinerlei Bedeutung beimessen. Indien wurde bereits nach dem letzten Kriege betrogen. Der damalige amerikanische Präsident Wilson war ein williger Helfer in dem an Indien verübten Betrug. Wir Indier wollen kein zweites Mal betrogen werden. Wir werden weder Churchills noch Roosevelts Versprechungen irgendwelchen Glauben schenken, sondern wir sind entschlossen, unsere Freiheit jetzt zurückzugewinnen, wenn nötig, mit der Waffe.“

### Vizekönig droht den Maharadschas

England braucht Geld und Soldaten

Stockholm, 17. März. Der Vizekönig von Indien hat die Maharadschas von Indien im Zusammenhang mit ihrer Tagesberatung dazu veranlaßt, eine Entschlüsselung anzunehmen. In dieser erbotenen sich die Regierungen der Maharadschas dazu, alles zur erfolgreichen Fortsetzung des Krieges Englands zu unternehmen. Es wurde eine Entschlüsselung vorgelesen, daß die Churchill-Erklärung und die Cripps-Mission „begrüßt“ werden sollen. Es hat allerdings den Anschein, als ob die Stellungnahme der Maharadschas unter dem Eindruck der Drohung des Vizekönigs zustande gekommen ist. England lebe sich andernfalls gezwungen, auch den Maharadschas sein Wohlwollen zu entziehen.

## Vor 25 Jahren

Von Generalmajor a. D. Dible

Die kriegerischen Ereignisse der Gegenwart — die schweren Kämpfe im Osten, die Gefechte in Afrika, die Wachsamkeit im Westen, die rege Tätigkeit unserer Seestreitkräfte auf den verschiedenen Meeren und die Vorgänge in Ostasien — erfüllen unsere Gedanken so ausschließlich, daß anderes daneben kaum Raum haben kann. Und doch sollte das uns nicht hindern, den Blick wieder einmal ein Vierteljahrhundert zurückzuwenden zu lassen, als Deutschland mit seinen Verbündeten gegen eine Welt von Feinden in Waffen stand. Zwar lassen sich zwischen dem damaligen Geschehen und den heutigen Vorgängen schwer Vergleiche anstellen, denn die politischen, militärischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sind heute anders als vor 25 Jahren.

Aber in einem ist ein Vergleich möglich: das Wesen und Kämpfen des deutschen Soldaten ist damals wie heute daselbe geblieben. Wenn wir auf die großen Erfolge im Laufe der Jahre dieses Krieges zurückblicken, wenn es höchste Bewunderung würdig ist, wie der deutsche Soldat heute trotz der schwierigen Verhältnisse bei glühender Hitze und in eisiger Kälte in West und Ost, in Süd und Nord unter zielbewußter Führung mit Hingabe und Opferwilligkeit, mit unerschütterlichem Mut und größter Tapferkeit seiner schweren Aufgabe gerecht wird, und wenn wir ihm dafür danken, so geehrt es uns ebenso, dorer zu gedenken, die vor einem Vierteljahrhundert einem übermächtigen Feinde gegenüber nicht minder ihre Schuldigkeit getan, ihre Opferwilligkeit bewiesen und das deutsche Volk und Land vor dem Feinde geschützt haben. Auch ihnen gegenüber dürfen wir unsere Dankbarkeit nicht erlösen lassen.

Wie heute war England damals der Hauptfeind, der Deutschland vernichten wollte und fast den ganzen Erdball gegen uns mobil gemacht hatte. Auch diesmal fand England seinen stärksten Rückhalt an den U.S.A., welche — wie heute zunächst als Neutrale getarnt — im Jahre 1917 die Waage abwanden und an die Seite unserer Feinde traten, um deren Niederlage zu verhindern.

In zäher Tapferkeit haben im Jahre 1917 die deutschen Truppen dem Feinde widerstanden, obwohl ihnen Kampfmittel bei weitem nicht in dem Umfang zur Verfügung standen, wie jenen. Ein Mangel dem trotz größter Anstrengungen wegen des Fehlens ausreichender Rohstoffe nicht abgeholfen werden konnte. Im April 1917 haben sie den Ansturm der Engländer bei Arras, den der Franzosen an der Aisne und in der Champagne unter schweren Verlusten für den an Kräften wie an Material weit überlegenen Feind abgeschlagen. Engländer und Franzosen setzten bei diesen Kämpfen Tanks ein, die wir selbst überhaupt nicht besaßen und denen gegenüber wir über besonders geeignete Abwehrwaffen nicht verfügten. Nur geringe Erfolge konnten die Angreifer erzielen, eher sie mußten sie mit ungeheuren Verlusten — die Engländer verloren 180.000, die Franzosen 130.000 Mann — bezahlen. Diese Ereignisse zeitigten, besonders für Frankreich, schlimme Erfolge — General Nivelle wurde seines Kommandos enthoben. Er wurde durch General Bétain ersetzt. Die Division des französischen Heeres war schwer erschüttert. Zahlreiche französische Divisionen merterten. Die Meuterei wurde durch brutale Mittel unterdrückt, jede Mitteilung über diese Vorgänge unterbunden. Leider konnte diese für uns so günstige Lage nicht ausgenutzt werden, weil die Oberste Heeresleitung erst zu spät von der Ereignisse Kenntnis erhielt.

Der erneute Angriff der Engländer gegen den Westschaeetebogen im Anfang des Monats Juni, der mit einer ungeheuerlichen Sprengung eines breiten Teiles der Stellung eingeleitet wurde, erzielte wohl einen Geländegewinn, konnte aber die Gesamtstellung nicht durchbrechen. Auch die große Flandernschlacht, die am letzten Tage des Monats Juli zur Entlastung der Alliierten von den Engländern begonnen und mit einem unerhörten Aufwand von Munition und Material, darunter wieder zahlreichen Tanks, vier Monate hindurch fast unablässig geführt wurde, vermochte wohl örtliche Erfolge zu erzielen und die deutsche Stellung auf einer Breite von 20 Kilometer um etwa 8 Kilometer zurückzubringen, aber die deutsche Gesamtfront hielt. Ebenfalls konnten die nach der Erneuerung des Heeres von den Franzosen bei Verdun, am Chemin-des-Dames und bei Laon unternommenen Angriffe, obwohl auch hier vom Feinde Gelände gewonnen wurde, an der Gesamtlage etwas ändern. Ähnlich erging es den anderen Angriffen im Westen. Die deutschen Truppen hatten an allen Stellen mit außerordentlicher Tapferkeit gekämpft und dem Feinde zähen Widerstand geleistet.

Nicht anders war es an den übrigen Fronten. Im Osten war das Russische Reich in seinen Grundfesten schwer erschüttert, die Truppen waren des Kampfes müde. Nach der erzwungenen Abdankung des Zaren hatte Kerenski die Zügel der Regierung an sich gerissen. Er glaubte, von den Bolschewisten der Alliierten dazu aufgehet, auch seinerseits



Der Angeführte

„Anderen habe ich geholfen und wer hilft nun mir?“ (Zeichnung: Balendat)

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 16. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertich wiederholte der Feind auch gestern seine von zahlreichen Panzern unterstützten Massenangriffe. Sie scheiterten an der tapferen Abwehr der deutsch-rumänischen Truppen. Die Sowjets hatten hohe blutige Verluste und verloren 48 Panzer. Damit wurden in den letzten drei Tagen an diesem Frontabschnitt insgesamt 136 feindliche Panzer vernichtet. An anderen Stellen der Ostfront wurden feindliche Angriffe bei heftigem Schneesturm in harten Kämpfen zurückgeschlagen. Starke Kampf- und Jagdfliegerverbände unterstützten in rollenden Angriffen die Kämpfe auf der Erde und vernichteten 45 feindliche Flugzeuge; ein eigenes Flugzeug ging verloren. Bei der Abwehr starker wochenlang wiederholter Angriffe des Feindes hat sich die sächsische 134. Infanterie-Division besonders ausgezeichnet. An der Murmanküste wurden ein großer Transporter in Brand geworfen und Hafen- und Bahnanlagen in Murmansk erfolgreich bombardiert.

In Nordafrika wurden feindliche Aufklärungsflüge zurückgeworfen. Ein britischer Flugplatz im ägyptischen Küstengebiet sowie militärische Anlagen in Tobruk wurden erfolgreich bombardiert. Bei Luftangriffen auf feindliche Kraftfahrkolonnen in der östlichen Cyrenaika wurden mehrere Fahrzeuge in Brand geschossen.

Auf Malta griffen deutsche Kampf- und Jagdflugzeuge bei Tag und Nacht britische Flugplätze und Flakstellungen sowie militärische Anlagen von La Valetta an.

Schnellboote griffen im Kanal ein britisches Zerstörerboot an und torpedierten einen Zerstörer, der nach zwei starken Detonationen unterging. In einem weiteren Gefecht wurde ein britisches Kanonenboot so schwer getroffen, daß auch mit seinem Verlust zu rechnen ist. Ein eigenes Schnellboot wurde schwer beschädigt und ging nach Abschluß der Kämpfe beim Abschleppen unter.

Im mittleren Atlantik versenkte ein deutsches Kampf- und Jagdflugzeug ein britisches Handelschiff von 2000 BRT.

In den Kämpfen des 13. März hat der Oberwachmeister Schröder, Geschützführer in einer Sturmgeschützabteilung, acht feindliche Panzer, darunter drei schwere, abgeschossen.

Kriegsruhm erwerben zu müssen. Am 1. Juli begann die russische Offensive, die den Namen Kerenzki trägt. Aber der ursprüngliche Erfolg, den sie an verschiedenen Stellen erringen konnten, wurde durch die am 19. Juli einsetzende deutsche Gegenoffensive völlig zunichte gemacht. Die traftollen deutschen Angriffe am 1. September über die Dina gegen den Nordteil der russischen Front und die anderthalb Monate später mit Unterstützung deutscher Seestreitkräfte durchgeführte Befreiung der baltischen Inseln haben dem russischen Heere den Rest gegeben. Die russische Front löste sich auf. Am 26. November haben Lenin und Trozki, die Nachfolger des am 6. November gestürzten Kerenzki, um Waffenstillstand.

Das in Balastina eingeseckte deutsche Asienkorps, das den von den Engländern hart bedrängten Türken Entlastung bringen sollte, vermochte allerdings dort die Lage nicht wiederherzustellen. Gleichwohl bewiesen auch an dieser Stelle die deutschen Truppen, die unter ihnen völlig fremden Verhältnissen und unter schwierigen Umständen zu kämpfen hatten, einen Kampfesgeist, der auch dem Gegner höchste Achtung abnötigte.

Auch die deutsche Flotte hat einen wesentlichen Anteil an den Ereignissen des Jahres 1917. Zwar fanden größere Kampfhandlungen, abgesehen von der Beteiligung an dem Unternehmen gegen die baltischen Inseln und einigen fähigen Vorstößen leichter U-Boote, keine größeren Erfolge verbündet. Der nunmehr trotz heftigen Widerstandes der Reichsregierung - sie war besorgt, daß hierdurch der Eintritt Amerikas in den Krieg veranlaßt werden würde - im Januar angeordnete uneingeschränkte U-Boot-Krieg trug seine Früchte. Die Verlustsziffern lagen in den meisten Monaten des Jahres um etwa 700 000 BRT, feindlichen Schiffsraum, teilweise sogar höher. Trotz gut entwickelter Abwehr, die sich auch vor niederträchtiger Hinterlist nicht scheute, taten die tapferen Besatzungen in opferfreudigem Einsatz mit Erfolg ihren schweren Dienst. Die Versorgung Englands wurde stark beeinträchtigt. Freilich lehrte auch manches U-Boot nicht zu seinem Heimathafen zurück.

So hat zu Lande und zur See die deutsche Wehrmacht im Jahre 1917 unter oft ungünstigen Verhältnissen ihre Pflicht erfüllt und das Vaterland vor dem Feinde geschützt. Besieg wurde sie auch im Jahre 1918 nicht. Daß der Krieg nicht gewonnen wurde, hatte andere Gründe, die hier zu erörtern, zu weit führen würde.

Daß unsere heutige Wehrmacht ebenso im vollen Maße ihre Pflicht tut und daß sie große Erfolge zu erzielen weiß, hat sie in den vergangenen Kriegsjahren bewiesen und sie beweist es gegenwärtig aufs Neue. Hinter ihr aber steht ein einziges, nicht wie 1917, zerrissenes Volk. Wehrmacht und Heimat in untrennbarer Vereinigung sind die Garantien des künftigen Sieges.

**Für hervorragende Tapferkeit**  
Ritterkreuz für zwei Infanterieführer  
Am 16. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Werner Schulze, Bataillonskommandeur in einem Inf.-Reg., und Hauptmann Walter Kitzhäuser, Kompaniechef in einem Inf.-Reg.

Mit dem letzten Tropfen Spirit gelang der große Schlag

# Jagdglück vor der USA-Küste

In drei Minuten ging der Frachter auf Tiefe - einen riesigen Oelfleck hinter sich lassend

Von Kriegsberichterstatter Herbert Sprang  
PK. U. . . steht in seinem Jagdgebiet vor der amerikanischen Küste. Viele Wochen erfolgreicher Feindschiffe liegen bereits hinter dem Boot, Kommandant und Besatzung. Zeit und alle Male verdrängen und auch der Brennstoff geht schon zur Neige. Der Kommandant muß daran denken, den Rückmarsch anzutreten.

„Der Oberleutnant, wir haben nur noch 9 Kubikmeter. Wenn wir noch eine kleine Reserve für den Sturm oder Ausweichmanöver auf dem Rückmarsch einrechnen, müssen wir in vier Stunden umkehren!“

Der Kommandant beißt sich auf die Lippen. Noch liegen zwei Male für den Gegner bereit. Die muß man nun nach Lage der Dinge wieder mit nach Hause bringen, wenn nicht . . .

„Grau dämmert der Morgen. Schatten voraus!“ Aus dem Dunst wachsen die Umrisse eines 6000-Tonnereis auf und werden schnell größer. Im Nu ist der Kommandant auf der Brücke. Nimmt das Glas vor die Augen. Mann? Vorn der Frachter liegt gestoppt? Gestoppt mitten im Kriegsgebiet? Eine Falle? Oder will er schon die Boote zu Wasser lassen? Jedenfalls geht U. . . erst einmal auf Seehöhe und prüft sich an den Riesen heran.

Plötzlich sieht der Kommandant aus dem Schornstein einen heftigen Funkenflug heraussteigen und vom Sturm gepackt an der Kimm dahinfliegen. Der Frachter hatte nur die Feuer gereinigt, um am Tage, neu aufgeschüttet wieder abrummen zu können.

Jeden Augenblick muß er jetzt wieder seine Fahrt aufnehmen. Da! Schon quellen auch aus dem Schornstein heftige Rauchstöße. In hoher Fahrt setzt das Ziel davon, der amerikanischen Küste zu. Nun ist aber der Jäger im Kommandanten erwacht.

Beide Maschinen große Fahrt voraus! „L. J. laufend Brennstoffbestand melden!“ Langsam kommt U. . . auf. Stunden um Stunden vergehen. Alle Augenblicke erscheint der L. J. und meldet dem Kommandanten den Bestand des Brennstoffs. Jetzt noch 9 Kubikmeter vorhanden. In der hohen Jagdfahrt schwindet das kostbare Maß wie Butter an der Sonne. Jetzt ist auch schon die letzte Reserve verbraucht. Schon will der Kommandant an Erfolg zweifeln. Endlich ergibt sich Schußposition. Der Mal verläßt zischend das Rohr und jagt aus großer Entfernung auf sein Ziel zu. Wenn der da vorn nur nicht zuckt. Dann war alles vergeblich. Aber er bleibt stur auf seinem geraden Kurs, und hat es eilig, die nahe Küste zu erreichen. Da bleibt er, wie mit einer Riesensfaust gepackt und von ihr zurückgehalten, mitten im Lauf liegen. Am Heck wächst eine schlanke Linie auf und weit über den Seerand rollt das Donnern der Detonation. In drei Minuten geht der Frachter über den Ächstersteven auf Tiefe, einen riesigen Oelfleck, leere Rettungsboote, Reifen und Planen hinter sich lassend.

Mit dem letzten Tropfen Spirit: ein 6000-Tonner. Es ist ein schöner Abschluß der diesmaligen Amerika-Jagd.

# Kraftwagen sollen Tankschiffe ersetzen!

Die USA in großen Oelmöten - Schaffung eines Frauenhilfskorps für die USA Armee

Von unserem Korrespondenten  
bs, Berlin, 17. März. Die gewaltigen Verluste an Tankschiffen haben zu einer Gefährdung der nordamerikanischen Ölversorgung geführt, vor allem für Neuport und die anderen Großhäfen in den Distrikten. In der Hoffnung, diesem Mischstand abzuhelfen, wurde eine neue Notstandsbehörde ins Leben gerufen, die sich vor allem der Transportfrage zuwenden soll.

Zunächst ist daran gedacht, zwischen den Oelraffinerien in Texas und Neuport täglich eine größere Reihe von Tankkraftwagen laufen zu lassen. Daß es sich hier nur um einen Notbehelf handelt kann, der keinesfalls eine ausreichende Versorgung ermöglicht, ist von vornherein klar. Denn wie können eine Reihe von Tankwagen riesige Tankschiffe ersetzen!

Zur Behebung der weiteren inneramerikanischen Schwierigkeiten wurde dem Repräsentantenhaus ein Gesetzentwurf vorgelegt, der die Schaffung eines Frauenhilfskorps für die Armee in Aussicht nimmt. Frauen im Alter von 21 bis 45 Jahren sollen in dieses Hilfskorps aufgenommen werden und ähnliche Aufgaben erhalten, wie der britische Frauen-Hilfsdienst. Die Zahl dieses Amazonenkorps ist zunächst auf 150 000 Frauen festgesetzt worden. Auch Frau Roosevelt hat sich wieder ein Sonderkommando genommen, nachdem sie wegen Unfähigkeit aus dem amerikanischen Vizepräsidentenamt ausgeschieden wurde. Jetzt will sie eine Frauen-Landhilfsdienst-Armee schaffen und zwar unabhängig von dem Amazonenkorps.

Zwischen ist die Kritik gegen den Amazonen-Strategen Roosevelt wieder heimlich

laut geworden. Die Stockholmer Zeitung „Nya Dagbladet“ bringt hierzu eine treffende Schilderung: „Die Versäumnisse des Präsidenten bei Lösung brennender innenpolitischer Probleme werden dem Umstand zugeschrieben, daß er vollständig in den militärischen Angelegenheiten des Krieges aufgeht! Er leitet persönlich die strategischen Operationen des Heeres und der Flotte und nimmt seine versaffungsmäßige Stellung als Oberbefehlshaber der Kriegsmacht wirklich ganz ernst! Die Folge ist, daß Roosevelt den Kontakt mit dem zivilen Leben der USA verloren hat.“ Die dem schwedischen Bericht ist nichts hinzuzufügen. Er spricht für sich selbst. Es ist offenbar das Los der Vereinigten Staaten, von Narren in den Krieg gestürzt zu werden.

# Einstimmiges Vertrauensvotum für die neue Regierung in Thailand

Von unserem Korrespondenten  
g, Bangkok, 16. März. Die thailändische Nationalversammlung nahm das Vertrauensvotum für die neue Regierung Luanda Phipul Songgram mit 14:0 Stimmen an. Die Debatte über die innere und äußere Politik des neuen Kabinetts dauerte drei Stunden. Das Auswärtige Amt in Bangkok, so betonte der Ministerpräsident in einer Erklärung, werde stets dafür sorgen, daß die thailändische Bevölkerung keine Angst um ihre Unabhängigkeit zu haben brauche. Im übrigen werde es außer der Zusammenarbeit mit Japan auch die Freundschaft mit den anderen gleichgesinnten Staaten, in erster Linie mit den Achsenmächten, fördern.

# Bengalische Vergeltung in den Kerkern von Calcutta

## Zwischen Rangun und Kalkutta

Unwirtliche Gebirgsketten trennen Burma von Kalkutta, der größten Stadt Indiens

Durch den neuen japanischen Vorstoß in Burma sind die Engländer in Bengalen in größte Sorge versetzt worden.

Zwischen Rangun und Kalkutta erstreckt sich in nordwestlicher Richtung eine Luftlinie von etwa 1000 Kilometern. Die Ueberlandverbindung ist außerordentlich schwierig. Das liegt an den nebeneinander verlaufenden Gebirgsketten, die als Fortsetzung des Himalaja-Gebirges aus dem Hochland von Assam nach Süden verlaufen und die ihre Ausläufer bis nach Nieder-Burma herunterstrecken. Zwischen zwei dieser Gebirgsketten bahnt sich der Frachtwagen den Weg zum Meer, und erst unterhalb des Hügellandes von Beau trifft er auf das Flachland, das ihm die Bildung der unzähligen Mündungsarme gestattet. Westwärts des Traiwadi-Tals erhebt sich das lang nach Norden ziehende Arakan-Gebirge, das in den ersten 500 Kilometern eine Höhe von etwa 1000 Metern hat, während es im oberen Teil von Burma bis auf 3000 Meter ansteigt. Der Weg von Rangun nach Kalkutta führt die Ueberwindung des Arakan-Gebirges voraus. Bisher ist es nicht gelungen, die Eisenbahn durch das Gebirge zu führen. Eine Bahnlinie, die von Rangun das Traiwadi-Tal aufwärts zieht, endet nach ungefähr 300 Kilometern bei der Station Proma am Fuße der Bergkette. Von dort aus ist das Arakan-Bergland nur auf schmalen Straßen und Saumpfadern zu überqueren. Der Verkehr zwischen Rangun und Kalkutta ging immer nur auf dem Seewege vor sich.

Kalkutta in der Gegend von Goalundo. - An dem westlichen Arm des Ganges, etwa 140 Kilometer hinter der Mündung des Ganges von Bengalen, liegt Kalkutta, die größte Stadt Indiens und das wirtschaftliche Zentrum des Britisch-Indischen Reiches. Etwa anderthalb Millionen Menschen sind in dieser Stadt auf engem Raum zusammengepackt, unter ihnen sind aber nur 12 000 Weiße. Als die Engländer am Ende des 16. Jahrhunderts in das indische Hinterland vordrangen, errichteten sie in der Nähe des Dorfes Calicatta eine Faktorei, die sich schnell zu einer besetzten Siedlung entwickelte. Die Bengalen fanden den britischen Eindringlingen durchaus feindlich gegenüber und im Jahre 1756 kam es zu einem Aufstand, der mit der Erstürmung der Forts von Calicatta endete. Die englischen Besatzungen wurden von den Bengalen in die gleichen Kerker gesperrt, in denen vorher die bengalischen Gefangenen gefesselt hatten; nicht einer der englischen Gefangenen überlebte den Aufenthalt in diesen ungesunden Löchern. Als der englische Gouverneur Clive Calicatta zurückeroberte, wurden die Festungswerke so sehr verstärkt, daß sie von da ab zur Zwingburg für das Volk von Bengalen wurden.



Zenit des Arakan-Gebirges dehnt sich die weite Ebene der indischen Provinz Bengalen. Zwei gewaltige Stromgebiete treffen dort aufeinander. Von Nordwesten kommt der Ganges, aus dem Nordosten bahnt sich der Brahmaputra seinen Weg durch die Bergketten des Himalaja, und beide Ströme vereinigen sich oberhalb

# Die verspielte Krone



Der Verlust des ostindischen Kolonialreiches den die Niederlande durch die Verblendung ihrer Emigranten-Regierung erlitten haben, bedeutet das Ende einer mehr als 200jährigen Kolonialgeschichte. Nicht als ein unglücklicher Zufall oder als ein tragisches Mißgeschick darf dieser Verlust begriffen werden, sondern als die logische Folgerung jener grundlegenden Geleite, die Hollands Aufstieg als See- und Kolonialmacht begründet haben.

Im Kampfe gegen England haben die Niederlande im 17. und 18. Jahrhundert ihre Handelsmacht und ihr Kolonialreich aufgebaut. Englands Gegner sind seitdem immer die natürlichen Freunde der Niederlande gewesen. Im Kampfe gegen England haben Hollands Seebefehlshaber und die Mutter ihre Lorbeeren errungen. Damals hatte das kleine Holland weibliche Männer an seiner Spitze, die die Forderungen einer neuen Zeit erkannten und nicht zögerten, wagemutig daraus die Folgerungen zu ziehen.

Die heutigen Nachfahren eines Wilhelmus von Nassau aber sind befangen in den Besessenheiten des Viktorianischen Zeitalters und sehen in dem traditionellen Todfeind der Niederlande, England, den einzig möglichen Verbündeten. Das veride Alton behauptet auch diesmal die Selbstopferung des Bundesgenossen mit Berrat. Eine mutige und weitblickende Politik hätte das Reich Wilhelmus für Holland retten können. Aber Wilhelmus hat es vorgezogen, um Englands willen die Krone der reichsten Kolonie der Erde fortzuwerfen.

# Zu Generaoberssten befördert

Die Generale Reinhardt und Schmidt  
Aus dem Führerhauptquartier, 16. März. Der Führer befördert die Generale der Panzertuppe Reinhardt und Schmidt zu Generaoberssten. Generaobersst Reinhardt und Generaobersst Schmidt sind verdienstvolle Oberbefehlshaber von Armeen, die sich in den schweren Abwechslungen des Winters besonders ausgezeichnet haben.

# Das Schnellbootgefecht im Kanal

Auch feindliches Kanonenboot stark beschädigt  
Berlin, 16. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erfolgte der im DNB-Bericht gemeldete Angriff unserer Schnellboote im Kanal in den frühen Morgenstunden des Sonntags. Ein feindlicher Zerstörer mit vier Schornsteinen wurde zweimal torpediert und ging nach der zweiten Detonation unter. Nach heftigem Gefecht wurde auf deutscher Seite ein Schnellboot vernichtet. Unsere Boote machten daraufhin kehrt und fanden nach Tagesanbruch das vermintete Schnellboot manövrierunfähig vor. In seiner unmittelbaren Nähe befanden sich drei britische Kanonenboote, die vom Feind bei dem deutschen Boot als Bewacher zurückgelassen waren. Unsere Schnellboote griffen die britischen Kanonenboote an und vertrieben sie in einem Gefecht von 40 Minuten Dauer, bei dem ein feindliches Kanonenboot so stark beschädigt wurde, daß mit seinem Untergang zu rechnen ist. Darauf ging ein Schnellboot bei dem beschädigten Boot langzuseits. Das Boot war durch Artillerietreffer auf kurze Entfernung stark zerstört. Der Kommandant und einige Matrosen des Britenpersonals waren gefallen. Zwei deutsche Schnellboote nahmen das beschädigte Boot in Schleppe. Es ist nach mehrstündiger Schlepffahrt in schwerer See gesunken.

# 7 britische Flugzeuge abgeschossen

Der italienische Wehrmachtsbericht  
Rom, 16. März. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „An der Cyrenaika-Front wurden feindliche von Artillerie und Panzerkräften unterstützte Abteilungen unter empfindlichen Verlusten von unseren Erkundungsgruppen zurückgeschlagen. Nach einem heftigen Gefecht im Luftraum von El Wden mit zahlenmäßig weit überlegenen Streitkräften trugen die italienischen Jäger einen neuen Erfolg davon. Sie schossen vier englische Flugzeuge ab und beschädigten mehrere andere. Auf dem Niedflug griffen unsere Verbände erfolgreich eine feindliche Autokolonne an. Etwa zehn Fahrzeuge wurden durch MG.-Feuer in Brand geschossen. Eine unserer Maschinen kehrte nicht zurück. Im mittleren Mittelmeer vernichteten deutsche Jäger im Verlauf wiederholter Angriffe drei Spitfire.“

# Iran an die Sowjets verraten

Volschewisierung macht schnelle Fortschritte  
Von unserem Korrespondenten  
sch, Bern, 17. März. Nach den neuesten Meldungen macht die Bolschewisierung in Iran schnelle Fortschritte. Die Sowjets fühlen sich in keiner Weise mehr an die britisch-sowjetisch-iranischen Abmachungen gebunden. Sowjetische Truppen weiten die sowjetische Besetzungszone nach Westen aus.

# Politik in Kürze

Zwischen dem Führer und Staatspräsident Dr. Pacha fand anlässlich der Wiederkehr des Jahrestages der Neuordnung in Böhmen und Mähren ein Telegrammwechsel statt.  
Generalleutnant a. D. Faupel konnte sein 50jähriges Militärjubiläum feiern. Unter den Ehrengästen befand sich auch ein Schwundstelergramm des Führers.  
Ein japanisches U-Boot versenkte vor der Westküste der Vereinigten Staaten einen Tanker von 10 000 BRT, und einen Frachter von 7000 BRT.  
In den Gewässern der Bahama-Inseln wurde ein feindlicher Frachtdampfer torpediert und versenkt. Die Besatzung wurde in Hafen von Nassau an Land gefeiert.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Kinder werden zu Kameraden

Zum Tag der Verpflichtung der Jugend

Wenn der Tag der Verpflichtung der Jugend feierlich begangen wird, so ist es nicht nur die Jugend, der diese Feier gilt. Ganz Deutschland geht es an, wenn die vierzehnjährigen den Schritt aus der Kindheit in einen verantwortungsvolleren Lebensabschnitt tun. Vor allem auch den Eltern dieser Buben und Mädchen, die nun nicht mehr ganz Kinder sind und doch stets Kinder ihrer Eltern bleiben werden, gilt dieser Tag. Denn was in ihren Kräften stand, haben die Eltern getan, die Kinderzeit zu behüten, sorglos und froh zu gestalten, und deshalb haben sie ihren Teil an der Feier, die im Leben der Jungen eine erste Wende bezeichnet.

Mit diesem festlichen Tag beginnt die Jugend sich bereitzumachen, der vorigen Generation die Last ein wenig von den Schultern zu nehmen. Viele treten in Lehre, Beruf oder Pflichtjahre: der erste Schritt ist getan auf dem Weg, der einmal zur Selbstständigkeit führen wird. Gerade die heutige Generation, die für die Aufbauarbeit im Innern, für den Krieg und für die unabsehbaren Aufgaben nach dem Siege alle Kräfte anspannen muß, begrüßt diese jungen Reiferen der Zukunft mit freudiger Genugtuung. Hier kommen sie, die weiterführen werden, was mit so viel Hingabe, mit so mancherlei Opfer begonnen worden ist.

Das Wort Verpflichtung hat einen ernsten mahnenden Klang. Alle, die bisher Kinder waren, sollen in den kommenden Jahren aus dem Kindergehorfam zu einer neuen Art des Gehorsams heranreifen; willig sollen sie sich einordnen aus eigener Erkenntnis des höheren Zweckes, aus der wahren Freiheit erwacht. Es werden nicht immer leichte Jahre sein; die

eigene körperliche und geistige Entwicklung fordert viele Gedanken und Kräfte des Jugendlichen. Gerade deshalb soll und darf er nie vergessen, daß er Glied einer großen Gemeinschaft ist. Gerade deshalb soll er Gedanken und Kräfte für diese Gemeinschaft noch bereit halten.

Weil aber mit dem Tag der Verpflichtung das Bewußtsein zur Verantwortung und die Vorbereitung auf eine angabenreiche Zukunft eingeleitet wird, so muß dieser Tag auch im Elternhaus aus dem Alltäglichen herausgehoben werden. Zur Feier sind die äußeren Dinge nicht einmal das Wichtigste, so erzieherisch ein guter Schmaus, hübsche Geschenke, wie zum Beispiel ein Sparbuch und die neue Uniform, auch sind. Schon diese Uniform aber — falls sie sich im Krieg rechtzeitig beschaffen läßt — ist mehr als äußeres Festgewand. Sie ist Symbol neuer Pflichten und einer neuen Lebensstufe.

Die vierzehnjährigen wachsen in eine neue Zeit hinein, die auch von ihnen noch viel verlangen wird. Besser haben sie es dennoch als manche früheren Jahrgänge, die als wahrheitliches Schicksal die Arbeitslosigkeit vor sich sahen. Die Jugend von heute weiß sich getragen von Staat und Gemeinschaft. Doch das allein weckt noch nicht alle ihre Kräfte. Jemandem muß jeder lebende, werdende junge Mensch sich ganz persönlich verstanden fühlen, muß er Vertrauen und Liebe spüren. Der Tag der Verpflichtung zeigt daher nicht nur der Jugend neue Pflichten, er verpflichtet auch alle Erwachsenen, ihr Bestes zu tun, um diese Jugend in der Pflichterfüllung zu unterstützen. Er ruft vor allem die Eltern auf, sich ihren eigenen jungen Kameraden verbunden zu fühlen, auch wenn sie nun die Schwelle der Kindheit überschreiten.

**Unterhaugstett.** Der Obergefreite Emil Wacker von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

**Sulz.** Am Samstag stifteten die Frauen der NS-Frauenenschaft und die Mädel des BDM. Dem Nagolder Teillazarett Kreisstranzenhaus einen willkommenen Besuch ab. Sie erfreuten die verwundeten Soldaten reichlich mit Kuchen und sonstigen nahrhaften Dingen. Auch fehlte es nicht an frischen Liebern und Unterhaltung aller Art.

### Dienstplan der HJ.

**BDM Mädelgruppe 1/401.** Spiel, char. Schar 1 und 2 Mittwoch 20 Uhr Salzkasten, Schürzen und Nähzeug mitbringen.

**BDM-Wert Gruppe 1/401.** A.-G. Nähen am Mittwoch um 20 Uhr im Salzkasten. A.-G. Gymnastik am Freitag um 20 Uhr in der Turnhalle. Alle übrigen Mädel am Mittwoch im Salzkasten.

### Sammelt

#### die Aluminium-Konservendosen!

Neuerdings werden Lebensmittel aller Art auch in Aluminiumdosen verarbeitet, die durch die Aufprägung „Alu-Din“ auf Deckel und Boden als solche kenntlich gemacht sind. Diese Dosen sind wertvolles Rohmaterial und müssen daher der Wiederverwertung zugeführt werden. Es ist wichtig, auch die Deckel zu sammeln, da diese 20 v. H. des gesamten Gewichtes der Dosen ausmachen. Da die Sammlung auch durch die Schulen erfolgt, kann jede leere Dose sofort dem nächstwohnenden Schüler oder Schülerin mitgegeben werden. Für jede Dose mit Deckel wird dem Schüler ein Punkt gutgeschrieben. Es ist zweckmäßig, die Dosen nach der Entleerung leicht durchzuspielen. Jede Hausfrau wird sich in Anbetracht der Wichtigkeit der Aluminium-Rückgewinnung gern dieser kleinen Mühe unterziehen. Die Konservendosen aus Weiß- und Schwarzblech werden wie bisher in den Mülleimer getan.

### Ersparte Sozialbeiträge durch das Eisene Sparen

Die eisen gesparten Lohn- und Gehaltsanteile sind bekanntlich frei auch von sozialen Abgaben. Daraus soll aber kein zusätzlicher Gewinn für den Arbeitgeber entstehen, der deshalb seine eingepagten Arbeitsvertragsanteile an den sozialen Abgaben nach den hierfür ergangenen Vorschriften als Ausgleichsbetrag abzuführen hat. Zur Klarstellung wird vom Reichsarbeitsministerium betont, daß der Arbeitgeber den Ausgleichsbetrag von der gesamten Sparsumme einschließlich etwa gesparter Weihnachts- oder Neujahreszuwendungen aller sozialversicherungsspflichtigen Arbeitnehmer zu berechnen hat. Der Ausgleichsbetrag von fünf vom Hundert wird berechnet aus der Summe der Sparbeiträge aller sozialversicherungsrechtlichen Gesellschaftsmitglieder. Der Betriebsführer kann Ermäßigung des Ausgleichsbetrages beantragen, wenn er infolge der Prozentberechnung von der Gesamtsumme eine höhere Ausgleichsabgabe abführen müßte, als tatsächlich Arbeitgeberanteile erspart werden.

### Aus den Nachbargemeinden

**Hirfan.** Bei der Helbigdenkfeier auf dem Friedhof gedachte Stabsarzt Dr. Ernst mit warmen Worten der Kameraden, die im Weltkrieg und im jetzigen Krieg für Deutschlands Ehre und Leben gefallen sind. Ihr Opfer wird nicht vergeblich gewesen sein, dafür bürgen die, die noch leben und kämpfen!

**Bad Liebenzell.** Am Samstag hielt das Postamt seinen Besichtigungstour im Gasthof zur Burg. Oberpostverwalter Schmidt ging zu Beginn in einer Ansprache auf die Bedeutung des Abends ein. Dann folgte bei Kasse, Kuchen und einem guten Vesper ein fröhliches Programm. Postkassierer Veltz trug Goldschmiedeweise, Postfacharbeiter Burghardt eine Reihe heiterer Stüchchen vor. Auch Frau Maier-Frank und Fräulein Stumpf gaben ihr Bestes zum Gelingen des Abends, dessen musikalischen Teil Frau Lindner-Schmidt mit Vortrag klassischer Musik übernommen hatte.

### Zahnpflege erst recht im Kriege.

Wir haben deshalb die Pflicht, die Zähne morgens und erst recht abends gründlich zu pflegen.

## Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege. Sparsamer Verbrauch von Chlorodont hilft über die unvermeidliche, zeitbedingte Verknappung hinweg.

# Schwäbisches Land

## Morgen

### Staatsbegräbnis für Robert Bosch

Stuttgart. Der Staatsakt für den verstorbenen Dr. h. c. Robert Bosch findet am Mittwoch um 14 Uhr in der König-Karl-Halle des Landesgewerbemuseums statt. Am Vorabend veranstaltete die Bosch-Werke eine interne Trauerfeier im Werk. Im Anschluß daran erfolgt die feierliche Ueberführung der Leiche des Verstorbenen zur König-Karl-Halle.

### Ernährung vor Vergärung!

Stuttgart. Der Gauausschuß für gährungslose Früchteverwertung, in dem die verschiedenen Dienststellen der Partei, des Staates, der Landesbauernschaft, der öffentlichen Behörden und Verbände vertreten sind, hielt am Montag unter Gauamtsleiter Dr. Stähle im Innenministerium eine Arbeitsbesprechung ab. Dr. Polzer (Berlin) bezeichnete es als Hauptziel dieses Ausschusses, für die Ernährung und Gesundheit unseres Volkes möglichst große Obstmengen zu erschließen. Sehr große Mengen an Äpfeln würden der Ernährung durch die Verarbeitung zu Säften entzogen. Nach Ermittlungen von Dr. Polzer handelt es sich dabei mindestens um zwei Millionen Doppelzentner. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß sich auch Württemberg, das schon so oft seine Schicksalsverbundenheit mit den übrigen Volksgenossen im Reich an den Tag gelegt habe, diesem Appell im Kriege nicht verabsäße. Eine rege Aussprache vermittelte wertvolle Anregungen.

Gauamtsleiter Dr. Stähle gab ferner Kenntnis von der Schaffung des Württembergischen Kriegswerks 1942 — Ernährung vor Vergärung, in dem unter Führung des Gauamts für Volksgesundheit alle beteiligten Stellen und Kreise mit dem Ziel zusammengeschlossen sind, dafür zu sorgen, daß im laufenden Jahr in größtem Maße als bisher Obst für Ernährungszwecke bereitsteht.

### Wirtschaft für alle

#### Ausgeglichener Schlachtviehmarkt

NSG. In der ersten Hälfte dieses Monats konnten weitere reichliche Großviehanlieferungen auf den württembergischen Schlachtviehmärkten und Verteilungsstellen verzeichnet werden. Die Fleischstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse hat dabei wiederum eine größere Anzahl Rinder für ihre Vorratswirtschaft aus dem Markt genommen. Die durchschnittliche Beschaffenheit der Rinder blieb gut. Die Kalberzufuhren behaupteten ihren Stand mengenmäßig, qualitätsmäßig aber haben sie nachgelassen. Schafe wurden verstärkt und in ansprechender Beschaffenheit aufgetrieben. Auch der Schweinemarkt wurde unverändert gut beschickt, doch ist auch hier die durchschnittliche Beschaffenheit zurückgegangen. Die Versorgungslage des Fleischmarktes war gut ausgeglichen.

# Himmeldonnerwetter Viktoria!

Ein lustiger Roman von Hannes Peter Stolp

42

Und die Polizei wird dann das Schloß nach dem Verbleib Arzulas durchsuchen, und Sie, Herr von Morland, werden wegen Entführung einer Minderjährigen verhaftet werden. Das Gesetz ist auf meiner Seite. So!"

Theodor Halsbarm wandte sich. „Ruhend fiel die Eingangstür zur Halle ins Schloß."

„Ach, du meine Güte!" sagte Tilo, nachdem der rasende Kaffeekünder von der Szene abgetreten war. „Du heiliger Sebastian!" sprach er. „So was ist! Es hilft nun nichts mehr, Fräulein Viktoria, ich muß befehlen, ganz gemein niederzuknien, und muß ich befehlen, Fräulein Viktoria!"

„Kennen Sie mich nicht?" verlangte Viktoria heftig. „Ich bin für Sie Fräulein von Stansberg!"

„Ach, flehte Tilo, mehr Menschlichkeit, Fräulein Viktoria — Fräulein von Stansberg. Bitte, nicht so vernichtend. An sich ist die ganze Geschichte nämlich gar nicht so schlimm. Als aufrechter, ehrlicher Mann, als ein reumütig Gestehender will ich zu Ihnen sprechen. Hören Sie meine Beichte." Viktoria erhob sich brüsk aus ihrem Sessel.

„Behalten Sie Ihre Beichte für sich", sagte sie mit schneidender Kälte. „Ich will nichts Näheres erfahren über Ihr schändliches Treiben. Männer Ihres Schlages kann man nur verachten. Sie mit ihnen in das auch nur kleinste Gespräch einzulassen, bedeutete für eine Frau bereits eine Erniedrigung. Und ich erniedrige mich nicht vor Ihnen, Herr von Morland!"

Viktoria wandte sich zum Gehen. „So bleiben Sie doch!" rief Tilo verzweifelt. „Ich muß Ihnen doch erklären —"

„Ich benötige keine Erklärungen!" jagte Viktoria, und sie begann heftig zu schluchzen.

„Wenn Sie erst mal alles erfahren haben", versetzte Tilo, während er auf sie zugeing, „dann werden Sie bestimmt anders über mich urteilen und mich nicht mehr wie ein Subjekt behandeln, das die Hölle ausgespien hat. Also hören Sie! Die Geschichte —"

„Ich will kein Wort hören!" rief Viktoria und hielt sich die Ohren zu.

„Aber Sie müssen mich anhören!" schrie Tilo flehend.

Viktoria ging weiter, der Ausgangstür zu.

Tilo rannte hinter dem Mädchen her und hielt es mit sanfter Gewalt am Arm fest. „Bitte, bleiben Sie!"

Viktoria rief sich los und fuhr herum. Mit zornsprühenden Augen funkelte sie den jungen Maler an.

„Wagen Sie nicht noch einmal, mich in meiner Freiheit zu behindern!" rief sie befehlend.

Tilo wich erschrocken zurück. Herrgott, wie gefährlich sie aussah. Und trotzdem: wie schön in ihrem Zorn!

„Nur fünf Minuten sollen Sie mich anhören!" rief Tilo und rang die Hände.

„Nein, ich will nichts hören!" leuchtete Viktoria. „Ich hasse Sie!" fügte sie schwer atmend hinzu. „Ich hasse Sie, wie ich noch nie zuvor einen Menschen gehaßt habe!"

Und nun konnte sich Viktoria nicht länger halten. Sie brach in Tränen aus und rannte in das zu ebener Erde gelegene Jagdzimmer, dessen Tür sie hinter sich verschloß.

„Verflucht!" sagte Tilo. „Hols der Teufel!" Inrichtete er. „Zerpringen könnt ich!" gab er bekannt und ließ sich in einen Sessel fallen. Düstere starrte er vor sich hin.

So eine verdamnte Situation! Viktoria wollte ihn nicht anhören. Sie hielt ihn für einen widerlichen, aalglatten und struppellosen Schürzenjäger. Aber sie mußte doch erfahren, daß er nicht Heinrich von Morland war, der überdies alles andere als einen Schürzenjäger darstellte. Wenn man nicht derart den Kopf voll hätte, würde man bei dem Gedanken daran, daß der brave Heinrich so eine Art Cajanova von der gefährlichen Sorte sein sollte — ganz gewiß würde man bei diesem Gedanken in ein freischendes Gelächter ausbrechen.

Heinrich, der schlichteste Heinrich, der verlegen die Augen niederzuschlug, wenn ein hübsches Mädchen ihn anlächelte, ein Cajanova! Zum Brüllen! Aber man war jetzt nicht in der Stimmung dazu, grenzenlos erheitert herumzuziehern. Bei Gott nicht!

Aber was sollte denn nun werden? Schließlich konnte er doch nicht gemächlich ausharren, bis der grimme alte Halbbaum erneut auftauchte, um ihn, Tilo, mit

## Was koche ich ... ?



### Familiensuppe Falsche Frikadellen mit Wirsing- kohl und brauner Soße

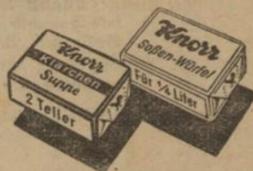
Zu falschen Frikadellen mit Wirsing- kohl ist ein Teller Knorr- Familiensuppe schon das Richtige.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Wie man schnell und mühelos — ohne Fleisch und ohne Fett! — eine gute, braune Soße auf den Tisch bringt, sagt Ihnen das nachstehende Rezept. Diese braune Soße eignet sich übrigens auch zum Strecken, Verbessern und Binden anderer Soßen, wenn sie zu schwach und dünn geraten sind. Versuchen Sie es nur mal!

### Braune Soße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren und mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen.



Rezept ausschneiden und aufbewahren! Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

Hilfe der rächenden Nemesis in Gestalt einiger gewiß nicht sonderlich fröhlicher und zu liebenswürdigem Heiterkeit aufgelegter Polizisten in der Kette zu werfen.

Über andererseits wieder mußte er doch bleiben, um Viktoria — Himmel, jetzt merkte er erst mal, wie ganz schrecklich er verliebt in sie war! — über die jehazliche Geißel aufzuklären.

„Es ist zum Verrücktwerden!" sagte Tilo verzweifelt. Er stand auf und ging zu der Tür hin hinter der Viktoria vor einer Weile schluchzend verschwunden war.

„Fräulein von Stansberg!" rief er und klopfte nachdrücklich.

Keine Antwort. Tilo beugte sich zum Schlüsselloch herab und schrie hindurch: „Bitte, lassen Sie mich ein! In fünf Minuten wissen Sie über alles Bescheid, und dann werden Sie nicht mehr böse mit mir sein."

„Gehen Sie von der Tür weg!" jagte Viktoria drinnen, und Tilo hörte, wie sie leise aufschluchzte.

Er schrie erneut durch das Schlüsselloch: „Machen Sie mich doch nicht zu dem unglücklichsten aller Menschen! Seien Sie doch vernünftig!"

„Sie sollen von der Tür weggehen!" kam Viktorias Stimme wieder.

„Nein, ich bleibe hier", beharrte Tilo, „bis Sie mich einlassen, damit ich Ihnen Aufklärung geben kann."

„Wenn Sie jetzt nicht gleich von der Tür weggehen", rief Viktoria schluchzend und zornig, „klinge ich nach dem Diener!"

Tilo seufzte trostlos auf und verfügte sich fort von der Tür.

Es sah ja ganz so aus, als ob Viktoria tatsächlich nach dem Diener gellingselt haben würde, sofern er die Belagerung nicht aufgegeben hätte. Und daß ihm der Diener nicht sonderlich zugetan war, dessen war Tilo seit dem ersten Tage seines Hierseins bewußt.

### Die Kage

#### im Dienst der Ernährungswirtschaft

Die Kage, die ebenso wie der Hund zu einem Haustier geworden ist, leistet durch ihre Tätigkeit als Mäusefänger unserer Ernährungs- und Vorratswirtschaft die besten Dienste. Jetzt im Frühjahr ergibt sich allerdings für die Kagenbesitzer eine etwas unangenehme Aufgabe, nämlich die, der allzu reichlichen Vermehrung der Kagen Einhalt zu gebieten. Am besten ist es, wenn die Jungkagen gleich nach der Geburt durch einen raschen Schlag auf den Hinterkopf schmerzlos getötet werden. Verboten ist es, die Tiere zu ertränken oder sie auszusetzen, um sich ihrer zu entledigen. Ebenso wird jede Hausfrau darauf achten, daß ihre Kage nicht wildert oder hungrig herumlagert, sondern sie wird dafür sorgen, daß dieses Haustier gut behandelt wird. Dann wird es sich auch als nützlich erweisen.

# Neues aus aller Welt

## Wasserbauschiff von Sturzwele erfaßt

Auf dem Inn wurde ein Wasserbauschiff für die Tragfähige beim Durchfahren der Schleufe von einer Sturzwele erfaßt. Es zerschellte an den Schleusenpfeilern. Drei der Insassen fanden den Tod in den Fluten, die übrigen vier Passagiere konnten gerettet werden.

## Tragödie auf dem Schulweg

Auf dem Schulweg fanden fünf Volksschüler aus Landstrol bei Mlach eine Sprengpatrone in einem Gebüsch. Beim Spiel explodierte die Patrone. Einer der Schüler wurde auf der Stelle getötet, seine vier Kameraden erlitten schwere Verletzungen.

## Den Urlaubspfad für Verwundete spendet

Die Angestellten einer Firma in Braun-schweig, die seit vielen Jahren erholungsbedürftige Angestellte zur Erholung schickt, haben in diesem Jahr auf diese Spende verzichtet und ihre Urlaubspfade verwundet.

Soldaten zur Verfügung gestellt. Wieder ein schöner Beweis für die Zusammengehörigkeit von Front und Heimat!

## Gefährliche "Verdunkelung"

Um keinen Lichtschein nach außen dringen zu lassen, kam in Neuentingen (Lothringen) ein Mann, der früh morgens nach Wiesbaden wollte, auf die fixe Idee, eine brennende Kerze im Kleiderschrank aufzustellen. Er vergaß aber, vor dem Verlassen des Zimmers die Kerze anzulöschen, so daß der Schrank brannte. Ein Nachbar sah das Feuer und sorgte dafür, daß kein weiterer Schaden entstand.

## Der Vater sollte tödlich verunglückt sein

Um ihrem Mann einen Weihnachtsurlaub zu verschaffen, telegraphierte eine Frau aus dem Kreise Rothenburg (Niederschlesien) an ihren an der Front stehenden Mann, sein Vater sei tödlich verunglückt. Der grobe Schwindel blieb nicht unentdeckt, so daß sich jetzt das örtliche Gericht mit der Angelegenheit zu beschäftigen hat. Mildernde Umstände liegen die Frau mit drei Monaten Gefängnis davontommen.

## Ein Dieb und 38 Fehler

In einer Pelzwarenhandlung in Danzig waren im Laufe der letzten Zeit auf rätsel-hafte Weise Pelzwaren im Wert von 39.000 Mark verschwunden. Wie die Kriminalpolizei jetzt feststellen konnte, hatte der Wächter der Firma es verstanden, mit Hilfe eines Nach-schlüsslers sich Zugang zu den Lagerräumen zu verschaffen und mit Hilfe eines Komplizen im Laufe der Zeit wertvolle Pelze und Leder-waren zu stehlen, die er gegen geringes Ent-gelt weiter verkaufte. Die Kriminalpolizei hat 38 Personen festgenommen, die als Fehler in Frage kommen.

## Wichtiges in Kürze

Eine mißbräuchliche Benutzung des Arbeitsbuchs wird künftig weientlich härter bestraft als bisher. Von jetzt ab werden das Arbeitsbuch und die Erbspar-tale als Ausweispaß angesehen.

Der Reichshandwerksmeister hat angeord-net, daß die Lehrgänge zur Vorberei-tung auf die Meisterprüfung, die

bisher die Handwerkskammern und andere Stellen durchgeführt haben, von den Zweig-stellen für das Deutsche Berufserzie-hungswerk übernommen werden.

Frauen mit Kindern und kinderlose Ehe-frauen von gefallenen Wehrmachtangehörigen sind nach einer Anordnung des Reichs-erziehungsministers ohne den studentischen Ausgleichsdienst zum Studium zugulassen. Ferner sind vom Sommersemester 1942 an im ganzen Reichsgebiet Studierende, die vor Beginn des Studiums das 22. Lebens-jahr vollendet haben von der Ableistung des RM, oder des studentischen Ausgleichsdien-stes befreit.

**Heute wird verdunkelt:**  
von 20.30 bis 7.04 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boeg-ner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schrift-leiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Geisler'sche Buchdruckerei Calw Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

**Mihengstett, 15. März 1942**



Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Onkel und Neffe

**Walter Bühler**  
Pionier

im Alter von 20 Jahren im Osten den Hel-denod gestorben ist. Er wurde am 9. Fe-bruar in ein Kriegslazarett mit einer schwe-ren Verwundung eingeliefert, der er am 10. Februar erlegen ist.

In tiefem Leid:

Die Eltern: August Bühler, Ober-bahn-hofportier mit Frau Sofie geb. Bauer;  
der Bruder: Kurt mit allen Ver-wandten.

Trauer-gottesdienst: Sonntag, 22. März, 2.15 Uhr.

**Bödingen — Holzbrunn, 16. März 1942**



Nach langem Warten erhielten wir die unjährliehe schmerzliche Nach-richt, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser lb. Sohn, Schwie-gerjohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Philipp Schumacher**  
Wachmeister in einem Polizei-Batt.

In einem Kriegslazarett im Osten am 30. 1. 42 im Alter von 32 Jahren an seiner schweren Verwundung gestorben ist. Er gab sein junges Leben für unsern Führer und für uns alle. Sein schönster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, sank mit ihm ins Grab.

In tiefem Schmerz:

Die Gattin: Lydia Schumacher geb. Niethammer;  
die Mutter: Rosine Schumacher geb. Wacker;  
die Schwiegereltern: Friedr. Niet-hammer, Küfer, mit Fam., sowie die Geschwister mit Ange-hörigen.

Der Trauer-gottesdienst findet am Sonn-tag, 22. März, um 1/2 2 Uhr in Holzbrunn statt.

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Maria Fenzl**  
**Albert Ruchhaberle**

März 1942

**Trineral-Ovaltabletten**

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenk-schmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungs-krankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!

Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH., München J 27/185

**Amtliche Bekanntmachungen**

**Stadt Calw**

**Erfassung des Geburtsjahrgangs 1924 der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst**

Alle weiblichen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1924, auch die verheirateten, verwitweten und geschiedenen, die im Besitz der deut-schen Staatsangehörigkeit sind und am 10. März 1942 (Stichtag) ihren dauernden Wohnsitz in Calw hatten, werden aufgefordert, sich

**am Donnerstag, den 19. März 1942**

in der Zeit von 1/2 8—12 Uhr und von 14 1/2—18 Uhr bei dem Ein-wohnermeldeamt, Rathaus Zimmer 1, persönlich zu melden.

Wegen der mitzubringenden Urkunden verweise ich auf die Be-kanntmachung des Herrn Landrats in der „Schwarzwald-Wacht“ vom 9. März 1942 Nr. 57.

Wer durch Krankheit an der persönlichen Anmeldung verhindert ist, hat darüber ein ärztliches Zeugnis vorzulegen. Die Verfäumung der Anmeldefrist entbindet nicht von der Anmeldepflicht. Wer seiner Pflicht zur persönlichen Anmeldung nicht oder nicht pünktlich nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 150.— RM, oder mit Haft bestraft; auch hat sie die Vorführung durch die Polizei zu gewärtigen.

Calw, den 16. März 1942

Der Bürgermeister:  
Söhner.

**Calw-Wimberg, 15. März 1942**

**Todesanzeige**

Tiefbetrübt geben wir die traurige Mit-teilung, daß meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere herzengute Mutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Elisabete Traub**  
geb. Kentschler

von ihrem Leiden im Alter von 71 1/2 Jahren unerwartet rasch erlöst wurde.

In tiefem Leid:

Der Gatte: Johs. Traub mit Kin-dern;  
Fam. Bauer, Wimberg;  
Fam. Traub, Schwemningen;  
Fam. Kentschler, Schwemningen.

Beer-digung: Donnerstag nachm. 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

**Igelsloch, 16. März 1942**

**Dankfagung**

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters und Großvaters, **Friedrich Keppler**, Gemeindepfleger, sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Uz für seine tröstlichen Worte und für den erhebenden Gesang des Leichenschors. Ferner danken wir herzlich für den ehrenden Nach-ruf von Herrn Bürgermeister Krauß sowie allen aus nah und fern, die unseren lieben Heimgegangenen zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Marie Keppler geb. Gwinner**  
mit Angehörigen.



**Ein Schädling dingfest gemacht!**

Vorsicht und Wachsamkeit sind der wirk-same Schutz gegen Langfinger. Vorsichtig und wachsam müssen Sie aber auch gegen den unsichtbaren Langfinger Kalk im harten Wasser sein, der Ihrem Waschpulver Schaum- und Waschkraft stiehlt. Diesen Seifendieb Kalk machen Sie unschädlich, wenn Sie vor Zugabe des Waschpulvers einige Handvoll Senko Bleichsoda im Wasser verrühren!

Zwei

**Zimmermädchen**  
mit Servicekenntnissen für sofort gesucht.  
Gasthaus „Gold. Faß“  
Bad Teinach

Fleißiges

**Hausmädchen**  
auf 1. April 1942 sowie

**Zimmermädchen**  
mit Gäfte bedienen  
für 1. Mai 1942 sucht  
Frau H. Priemer, Wildbad  
Hotel Bergfrieden

Suche auf 15. Mai eventuell  
1. Juni pünktliches, kinderliebes

**Mädchen**  
als Hausgehilfin.  
Zu erfragen auf der Geschäftsstelle  
der „Schwarzwald-Wacht“.

Guterhaltenen schwarzen  
**Herrenmantel**  
(RM. 65.—)  
1 Klepper-Herrenmantel  
Gr. 42 (RM. 35.—), 1 Paar  
**Arbeitschuhe**  
Gr. 42 (RM. 10.—)  
hat zu verkaufen.  
Wer, sagt die Geschäftsstelle der  
„Schwarzwald-Wacht“.

Eine

**Rug- und Fahrkub**  
mit dem 3. Kalb, 8 Tage alt, ver-  
kauft  
Jakob Luz, Maisenbach

Werde Mitglied  
des Reichsluftschutzbundes!



**REEMTSMA  
SORTE**

**»R6«** %/M

**unbedingt  
rezepttreu**

**Kleiderschrank**

Kommode oder großes Küchen-büfett zu kaufen gesucht.  
Angebote an die Geschäftsstelle  
der „Schwarzwald-Wacht“.

Verkauft wird eine fehlerfreie,  
gute

**Rug- und Fahrkub**  
mit Kalb.  
Haus Nr. 17  
Oberlengenhardt